

einnehmen; überdies bietet dasselbe auch höchst nützliche und originelle Belehrungen und Winke, zumal über den „schönen Vortrag“ des Chorales, daß jeder Leser dieses Werkes dasselbe nur mit größtem Nutzen durchbetrachten und gebrauchen wird. Sänger (Priester und Cleriker), die nach dieser Schule den Choral erlernen, werden gewiß gute Söner und Meister des Choralgesanges sein.

Linz.

Joh. B. Burgstaller,

Lehrer des Choralgesanges im bischöfl. Priesterseminar.

17) Erinnerungen an Dr. Carl Johann Greith, Bischof von St. Gallen von Alexander Baumgartner S. J. Mit Greith's Bildniß. gr. 8^o. 113 S. Freiburg in Breisgau, Herder 1884. Preis M. 1.40 = 87 fr.

Der Referent muß gestehen, daß er vorliegende Schrift mit wahren Interesse, mit großer Genugthuung durchgelesen hat. Sie trägt zwar nur den bescheidenen Titel „Erinnerungen“, allein der Verfasser, dessen Kunst der Darstellung schon durch anderweitige treffliche Publicationen bekannt geworden, hat sich auch hier bewährt; diese „Erinnerungen“ sind mehr, als das, sie bieten ein vollkommen zusammenhängendes Lebensbild des äußeren Wirkens des ausgezeichneten Kirchenfürsten, ja auch größtentheils der innern Seele, insoferne eben diese nach außen in Wort und That sich zu offenbaren pflegt.

Ueberdies hat es der Verfasser verstanden, aus dem Materiale jene Züge uns vorzuführen, die zu einem ganzen Manne, einem wahren Priester und Bischof der hl. katholischen Kirche gehörig gedacht werden, und mit wahrer Herzensfreude lasen wir die hier niedergelegten echt katholischen Anschauungen, Ideen und Grundsätze, so daß das Büchlein zu einem Spiegelbilde wird, aus dem sich die Diener der Kirche das Muster zur Nachahmung entnehmen können.

Zum Belege dafür ist es erforderlich, deren einige insbesondere zu erwähnen.

Ein anmuthiger Zug ist Greith's innige Andacht zur gebenedeiten Gottesmutter von Jugend auf. Da die Liebe zu Maria überhaupt der Gradmesser der menschlichen Liebe zu Jesus Christus ist, die Priester aber in besondern und nahen Beziehungen zur seligsten Jungfrau stehen, so ist der Grund der Wahrnehmung klar, daß alle heiligen und für die Kirche segensreich wirkenden Seelen gerade in der Liebe zu Maria sich auszeichnen.

Ein anderer Zug ist Greith's Liebe und Sinn für die äußere Natur. Ist auch die ganze sichtbare Natur durch die erste Sünde der Stammeltern entheiligt, und ihre Stellung zum Menschen eine andere geworden, so ist sie doch immerhin noch eine Leiter, auf welcher der denkende Beschauer sich zu Gott erheben, eine Schule oder ein Buch, in welchem er die wunderbarsten göttlichen Eigenschaften kennen lernen kann, ein Complex von Geschöpfen, die durch ihre in sie gelegte Wahrheit, Schönheit und Güte in dem empfäng-

lichen Menschengenüste die Ideen höchster Begeisterung und Dichtkunst zu wecken vermag. Ein Beweis dafür sind uns sehr viele und große Heilige, wie St. Franciscus Seraphicus, Franciscus Salesius, Antonius von Padua, Theresia, Leonard von Porto Mauricio, ja die hl. Schrift selbst, denn bringt sie nicht in ihren erhabenen Poesien immerfort Bilder aus der Natur, und fordert die ganze Natur und alle einzelnen Geschöpfe unermüdlich zum Lobe und Preise Gottes auf? Wenn also auch Greith seine nächste, unmittelbare und allseitige Quelle für Poesie und geistliche Beredsamkeit in der hl. Schrift fand, so wurde ihm doch durch diese oft auch die Erkenntniß und Benützung der Natur erschlossen.

Wohlthuend erscheint in Greith's Charakter der milde Ernst, die weise Zurückhaltung, die schonende Güte — neben unbeugsamer Festigkeit und Energie in den römisch-katholischen Principien, in der Vertheidigung der Rechte der Kirche. Ich sage, in den römisch-katholischen; denn er war weit entfernt von der Anschauungsweise derjenigen, welche entweder durchjauert von liberalen Anschauungen und Irrthümern, oder umflort von nationalen Engherzigkeiten nur römische Mißbräuche, Anmaßung, Ignoranz, italienische Ver lumptheit u. s. w. im Munde führen, und so exclusiv an ihren gewohnten Anschauungen hängen, daß sie alles verdammen, was nur im mindesten davon abweicht.

Greith's Auffassung der Religion und aller Dinge war eine großartige, universelle, die ganze Welt und die Jahrhunderte umfassende, ganz wie die Kirche selbst. „Der Umgang mit Götzes und der römische Aufenthalt hatten sie mächtig entwickelt. Die Weltaufgabe der katholischen Kirche, ihre Centralstellung in Geschichte und Wissenschaft, Civilisation und Kunst, das war es, worauf er unzähligemal zurückkommt. „Es drängte ihn immer von Neuem auf die Höhen des Vatican, um die Welt von da aus anzusehen; Priesterthum, Sacramente, Gebet, Dogmen, allgemeine und besondere Pflichten, Alles rückte er in jene Höhen empor, von denen sie jedem ideal angelegten Geiste groß und lebenswürdig erscheinen müssen.“ (S. 77).

Schwarz (Tirol). P. Leonard Mar. Wörnhart, O. S. Fr.
und Rector der Theologie.

18) **Ueber die Andacht zum hochheiligen Herzen unseres Herrn und Gottes Jesu Christi.** Von Hochw. P. Josef de Galliset, Priester der Gesellschaft Jesu. In deutscher Uebersetzung herausgegeben von P. Franz Hattler, Priester derselben Gesellschaft. Mit Erlaubniß der Ordensobern. Innsbruck, Druck und Verlag von Fel. Rauch. Preis 90 kr. ö. W. oder 1 M. 60 Pf.

Wie alles Gute, Edle und Große von jeher den Haß der Hölle erregte, so auch die Andacht zum hochheiligen Herzen Jesu. Ganze Reiche ebenso wie die Secten der Gallicaner und Jansenisten bekämpften dieselbe in heftigster Weise. Mitten im Kampfe gegen all' diese Feinde stand P. Josef de Galliset (geb. 1663) und eine Waffe in diesem hl. Kampfe war ihm